

Zu *jeder* und *kein* als positionellen Gegenstücken von *ein*

1. Einleitendes

Die Zielsetzung des vorliegenden Beitrags besteht darin, an Beispielen zu schildern, welche Unterschiede in der Verwendung von *ein* und *jeder* sowie von *ein* und *kein* bestehen. Das Korpus für den vorliegenden Beitrag bilden ausgewählte Presstexte aus dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“. Die Vorgehensweise bei der Analyse der einzelnen Beispiele sah folgendermaßen aus: Jeder Beleg mit einer Nominalphrase mit *ein* ist darauf hin untersucht worden, ob *ein* durch *jeder* und/oder durch *kein* ersetzbar ist, die Belege mit *jeder* und mit *kein* sind darauf hin untersucht worden, ob *jeder* und *kein* durch *ein* substituierbar sind. Bei den Substitutionen haben wir jeweils eine teilweise oder eine vollständige Veränderung von Bedeutung der betreffenden Nominalphrase sowie der gesamten Textpassage, wo das analysierte Beispiel zu finden war, vorausgesetzt. Bei jeder Ersetzung war nämlich für uns nur das wichtig, dass der betreffende Satz und Text nach der Substitution grammatisch korrekt und sinnvoll bleibt. Wenn bei einer Substitution auch Umformungen des Satzes bzw. mehrerer Sätze im Text, in denen die jeweilige Nominalphrase vorgekommen ist, vorgenommen werden müssten, haben wir die Möglichkeit der Substitution ausgeschlossen.

Das Ziel der Analyse und des vorliegenden Beitrags ist es folglich zu beobachten, wann *ein* und *jeder* sowie *ein* und *kein* in demselben Kontext – es handelt sich sowohl um den umgebenden Text sowie um den Kontext im weiteren Sinne als Situations- und Sinnzusammenhang – auftreten können, wann nicht und woraus das resultiert.

2. Charakteristik von *ein*, *jeder* und *kein*

Bevor wir zur Analyse übergehen, beschäftigen wir uns mit Charakteristik von *ein*, *jeder* und *kein*. D.h., im Folgenden wird präsentiert, wie die genannten Elemente in Nominalphrasen verwendet werden sowie was sie zur Bedeutung der jeweiligen Nominalphrase beitragen.

Wenn *ein* in einer Nominalphrase in einem Text verwendet wird, zieht es für den Rezipienten des Textes den folgenden Hinweis nach sich: Stell dir eine beliebige Instanz eines bestimmten Typs vor und richte auf diese Instanz deine Aufmerksamkeit.¹ Die betreffende Instanz wird nur als ein Element einer Menge², als eine von vielen möglichen Instanzen desselben Typs betrachtet. Auf alle anderen Instanzen wird nur indirekt verwiesen, d.h., was einer beliebigen gilt, soll auch den anderen gelten³ (vgl. Majcher 2011:158-159).

Bei *ein* gibt es zwei Bedeutungsvarianten: die spezifische und die nicht-spezifische. Bei der nicht-spezifischen Lesart von *ein* handelt es sich um eine beliebige Instanz eines Typs, die sich keinesfalls konkretisieren lässt: *Bereits ein Säugling sendet diese Signale, er schläft schlecht, er isst schlecht, er kränkelt, ist unleidlich, nervös* („Der Spiegel“ 42/17.10.11:68). Bei der spezifischen Bedeutungsvariante ist der Textproduzent jederzeit im Stande, die jeweilige Instanz eindeutig zu identifizieren, es handelt sich nämlich um eine konkrete Instanz eines Typs (vgl. Heusinger 2002:245): *Es waren Wochen, die zuliefen auf ein Datum: den 9. Dezember, den Freitag vergangener Woche* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:42), *Wer mit diesen Insidern sprach, ihr Tun beobachtete, wurde Augenzeuge einer Wette, die Europa verändert: An den Märkten wird auf den Untergang der Euro-Zone gewettet* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:42).

¹ Jeder Typ stellt eine Schematisierung aller seiner Instanzen dar. Nomina bezeichnen Typen von Objekten, Nominalphrasen ihre Instanzen. Die hierbei verwendete Terminologie geht auf Langacker (1991:51-81) zurück. Ihre Verwendung ist unseres Erachtens ein geeignetes Mittel, Bedeutungen der genannten Elemente zu beschreiben, weswegen wir uns im Vorliegenden dafür entschieden haben. Auch von Taylor (2002:172-173) wird an die Begriffe Typ und Instanz angeknüpft. Er verwendet dabei aber die Termini „word types“ und „word tokens“ und erklärt: „The word tokens are contextualized instances of word types.“ (Taylor 2002:173).

² Von Instanzen desselben Typs.

³ Eine ähnliche Beschreibung der Bedeutung von *ein* finden wir auch bei deutschsprachigen Autoren, z.B. *ein* „hat [...] die Aufgabe, ein beliebiges [...] Einzelnes aus einer Gattung hervorzuheben“ (Jung 1973:272), bezeichnet „beliebiges Element einer Menge“ (Engel 2009:315), „eine Größe als Element einer Klasse“ (Engel et al. 1999:820), „bezieht sich auf Gesamtheit“ (Vater 1979:58-59). An den angeführten Stellen wird die Bedeutung von *ein* jeweils nur teilweise erfasst. Außerdem sind all die Definitionen anderen linguistischen Modellen verpflichtet.

Ein kann auch als Zahlwort auftreten: *Sie hatten jahrelang eine Million bis eineinhalb Millionen Zuschauer* („Der Spiegel“ 52/23.12.11:74).⁴

Mit einer Nominalphrase mit *jeder* wird auf eine beliebige Instanz eines Typs Bezug genommen. Die jeweilige Aussage betrifft zugleich alle möglichen Instanzen desselben Typs, auf die in der jeweiligen Kommunikationssituation referiert werden könnte.⁵

Wenn *kein* in einer Nominalphrase verwendet wird, zieht es nach sich den folgenden Hinweis: Stell dir eine beliebige Instanz eines Typs vor und richte auf diese Instanz deine Aufmerksamkeit. Zugleich ist aber unwichtig, auf welche Instanz des jeweiligen Typs wir unsere Aufmerksamkeit richten. Die jeweilige Aussage betrifft sie sowieso nicht, d.h. z.B. in dem Satz *Das Internet selbst hat kein Ziel, keinen Willen, keine Moral.* („Der Spiegel“ 49/05.12.11:72) wird die Existenz der HABEN-Relation zwischen [INTERNET] und [ZIEL], [WILLE] sowie [MORAL] durch die Verwendung von *kein* negiert.⁶

3. Analyse

Im Folgenden werden einige gewählte Beispiele für jede Art der Substitution präsentiert. Danach werden einige Belege analysiert, wo wir die Möglichkeit der Substitution ausgeschlossen haben.

⁴ Zum Quantorstatus von *ein* vgl. Majcher (2011). In derartigen Fällen könnte *ein* auch seine Bedeutung „eines von vielen“ behalten. Es gibt nämlich in unserem Korpus Belege, wo verschiedene Lesarten von *ein* möglich wären, z.B.: [...] *nur zwei Menschen auf einem Quadratmeter. Bei den 90 000 Quadratmetern* [...]. („Der Spiegel“ 20/16.05.11, S. 62).

⁵ Eine ähnliche Beschreibung der Bedeutung von *jeder* finden wir auch bei deutschsprachigen Autoren, z.B. *jeder* „bezeichnet alle einzelnen Elemente einer gegliederten Menge“ (Engel et al. 1999:844), „bezeichnet alle Elemente einer Menge, betont also weniger die Gesamtheit als die einzelnen Elemente“ (Engel 2009:328), „drückt gegliederte Gesamtheit (absolute oder situationsgebundene) aus“ (Vater 1979:60), „bezieht sich auf alle einzelnen Glieder einer Menge“ (Vater 1979:95). An den angeführten Stellen wird die Bedeutung von *ein* jeweils nur teilweise erfasst. Außerdem sind all die Definitionen anderen linguistischen Modellen verpflichtet.

⁶ Bei deutschsprachigen Autoren finden wir folgende Beschreibungen der Bedeutung von *kein*: *kein* „stellt die Existenz von Größen in Abrede“ (Engel 2009:331), „bezeichnet das Nichtvorhandensein des dem Substantiv zugrunde liegenden Begriffs“ (Vater 1979:56), „negiert die Existenz von Größen einschließlich ihres Verhaltens oder ihre Eigenschaften.“ / „Phrasen mit negativen Determinativ [*kein*] stehen in Opposition zu Phrasen mit indefinitem Artikel [*ein*] bzw. pluralischen Phrasen ohne Determinativ“ (Engel et al. 1999: 844).

3.1. *jeder* als positionelles Gegenstück von *ein*

In den folgenden Beispielen kann *ein(-)* durch *jed-* ersetzt werden. In den Belegen:

- *Dass Google die Relevanz **einer** Internetseite mit Hilfe von mehr als 200 Kriterien bewertet [...]* („Der Spiegel“ 49/05.12.11:72),
- *Denn dem Gehirn **eines** Kindes bleibt kaum etwas anderes übrig, als auf Unsicherheit, Überehrgeiz oder Desinteresse mit Signalen der Überforderung zu reagieren. Bereits **ein** Säugling sendet diese Signale, er schläft schlecht, er isst schlecht, er kränkelt, ist unleidlich, nervös* („Der Spiegel“ 42/17.10.11:68)

wird *ein* in der nicht-spezifischen Bedeutungsvariante verwendet. Es handelt sich also um eine beliebige Instanz, eine von vielen möglichen Instanzen des jeweiligen Typs. Auf alle anderen Instanzen desselben Typs wird jeweils nur indirekt verwiesen, d.h., was einer beliebigen gilt, soll auch den anderen gelten. Da mit einer Nominalphrase mit *jeder* auch auf eine beliebige Instanz eines Typs Bezug genommen wird und die jeweilige Aussage mit *jeder* zugleich alle möglichen Instanzen desselben Typs betrifft, kann durch die Substitution von *ein(-)* durch *jed-* in den genannten Belegen lediglich betont werden, dass sich die jeweilige Aussage auf alle möglichen Instanzen des betreffenden Typs bezieht, auf die in der jeweiligen Kommunikationssituation referiert werden könnte:

- *Dass Google die Relevanz **jeder** Internetseite mit Hilfe von mehr als 200 Kriterien bewertet [...]*,
- *Denn dem Gehirn **jedes** Kindes bleibt kaum etwas anderes übrig, als auf Unsicherheit, Überehrgeiz oder Desinteresse mit Signalen der Überforderung zu reagieren. Bereits **jeder** Säugling sendet diese Signale, er schläft schlecht, er isst schlecht, er kränkelt, ist unleidlich, nervös.*

Bei dem Beispiel *Er betreibt seine Geschäfte mit Ernst und Eifer, im Grunde wie **ein** Forscher der Finanzmärkte* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:41) haben wir es mit einer ähnlichen Situation zu tun. Hierbei wird mit der Nominalphrase mit *ein* auf eine beliebige Instanz des betreffenden Typs Bezug genommen und auf eine Eigenschaft der mit *er* bezeichneten Person hingewiesen. Durch die Ersetzung von *ein* durch *jeder* wird auch im Falle dieses Beispiels betont, dass alle möglichen Instanzen des Typs [FORSCHER DER FINANZMÄRKTE] gemeint werden: *Er betreibt seine Geschäfte mit Ernst und Eifer, im Grunde wie **jeder** Forscher der Finanzmärkte.*

Bei den oben analysierten Beispielen kommt es jeweils in Folge der Ersetzung von *ein(-)* durch *jed-* zu einer teilweisen Veränderung von Bedeutung, da es sich sowohl bei den angeführten Nominalphrasen mit *ein(-)* als auch bei denen, wo *ein(-)* durch *jed-* ersetzt worden ist, um eine beliebige Instanz des jeweiligen Typs handelt. Hingegen bezieht sich die Nominalphrase mit *ein* in dem Beleg: **Ein** Team von neun SPIEGEL-Reportern ist diesen und anderen Fragen nachgegangen [...] („Der Spiegel“ 50/12.12.11:42) nicht auf eine beliebige, sondern auf eine konkrete Instanz des betreffenden Typs. Wenn wir in diesem Beispiel *ein* durch *jedes* ersetzen, bezieht sich die Nominalphrase mit *jedes* nicht mehr auf eine konkrete, sondern auf eine beliebige Instanz: **Jedes** Team von neun SPIEGEL-Reportern ist diesen und anderen Fragen nachgegangen [...]. Nach der Substitution liegt also hierbei eine vollständige Bedeutungsveränderung der betreffenden Nominalphrase vor.

3.2. *ein* als positionelles Gegenstück von *jeder*

In den folgenden Belegen ist *jed-* durch *ein(-)* substituierbar. Wenn wir in den Beispielen:

- *Aber auch ihre Ängste mehren sich in der vernetzten Welt, in der **jeder** Unfall, **jeder** Missbrauch, **jedes** Unglück allgegenwärtig scheint* („Der Spiegel“ 42/17.10.11:70),
- ***Jede** neue Überforderungserfahrung zieht die nächste nach sich, und Kinder, deren Seelennot bis in die Nacht reicht, sind zusätzlich beeinträchtigt. Auch Schlafmangel behindert langfristig den Lernerfolg* („Der Spiegel“ 42/17.10.11:72),
- *Über 10000 Stunden verbringt ein Heranwachsender durchschnittlich in der Schule, allein deshalb müsste sie „der schönste Ort in **jeder** Stadt sein“, wie es der Schriftsteller Oscar Wilde einmal wünschte* („Der Spiegel“ 42/17.10.11:70),
- *Mächtige Medien gaukeln uns vor, dass der Supermarkt des Lebens **jedem** mühelos offen steht* („Der Spiegel“ 42/17.10.11:72),
- ***Jeder** könne heute Aktien handeln, ohne dass er sie physisch besitzen müsse [...]* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:49)

jed- durch *ein(-)* ersetzen, liegt jeweils eine teilweise Veränderung von Bedeutung vor. Sie besteht darin – umgekehrt als in den oben analysierten Belegen, wo wir *ein(-)* durch *jed-* substituiert haben, dass im Falle von den Nominalphrasen mit *ein* es sich um eine beliebige Instanz, eine von vielen möglichen Instanzen des betreffenden Typs handelt und nur um eine

Instanz. Auf alle anderen Instanzen wird lediglich indirekt verwiesen. Mit den Nominalphrasen mit *jeder* beziehen wir uns auf eine beliebige Instanz, unser Ziel ist aber nicht, uns nur auf eine Instanz an sich zu konzentrieren, sondern es wird dadurch – zugleich oder sogar vor allem – auf alle möglichen Instanzen des betreffenden Typs Bezug genommen.

Bei dem Beispiel [...] *hinter jedem dieser vier Akteure auf den Finanzmärkten stehen Tausende Leute, die ihr Geld vermehren wollen* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:46) kann es dagegen in Folge der Ersetzung von *jedem* durch *einem* zu einer vollständigen Veränderung von Bedeutung kommen: *Ein* wäre dann entweder als Zahlwort oder spezifisch aufzufassen. In dem letztgenannten Fall würde nicht mehr auf eine beliebige, sondern auf eine konkrete Instanz des betreffenden Typs Bezug genommen. Mit Hilfe der Nominalphrase mit *jeder* in dem genannten Beispiel beziehen wir uns dagegen auf eine beliebige Instanz.

In Folge der Substitution von *jedes* durch *ein* in dem Beleg *Wenn es nicht gelingt, die Märkte zu beruhigen, gibt es nicht die geringste Chance, dass die Krise bei Italien haltmacht. Sie wird sich weiter ausbreiten, und zwar in jedes Land der Euro-Zone* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:50) entsteht ein Beispiel, wo es sich auch um eine konkrete Instanz handelt, und zwar um eine Instanz des Typs [LAND DER EURO-ZONE]: [...] *Sie wird sich weiter ausbreiten, und zwar in ein Land der Euro-Zone*. Hierbei wäre darüber hinaus die Interpretation von *ein* als Zahlwort möglich. Bei diesem Beleg haben wir es somit genauso wie bei dem oben analysierten mit einer vollständigen Veränderung von Bedeutung zu tun.

In dem Beleg *Heranwachsende müssen heute jede Menge leisten: in der Schule glänzen, den Eltern genügen, zufriedene Menschen werden und die Zukunft Deutschlands garantieren* („Der Spiegel“ 42/17.10.11:67) tritt ein umgangssprachlicher idiomatischer Ausdruck⁷, und zwar *jede Menge* auf. In Folge der Ersetzung von *jede* durch *eine* kommt es zur Veränderung der Bedeutung der betreffenden Nominalphrase, in dem Sinne, dass die Nominalphrase *jede Menge* – *sehr viel* und *eine Menge* – *viel* bedeutet.⁸

3.3. *kein* als positionelles Gegenstück von *ein*

In den folgenden Belegen ist *ein(-)* durch *kein(-)* substituierbar. In Folge der Ersetzung von *ein(-)* durch *kein(-)* in den Beispielen:

⁷ Nach Duden: www.duden.de/rechtschreibung/Menge (Zugriff am: 26.02.2014).

⁸ Vgl. Duden: www.duden.de/rechtschreibung/Menge (Zugriff am: 26.02.2014).

- *Ist Kyle Bass **ein** Spekulant?* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:41),
- *Stattdessen war **eine** 180-Grad-Wende zu bestaunen [...]* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:42),
- *Oder handelte es sich um **eine** schwere Depression?* („Der Spiegel“ 44/31.10.11:131)

wird die Information, die in dem jeweiligen Satz enthalten ist, lediglich negiert:

- *Ist Kyle Bass **kein** Spekulant?*,
- *Stattdessen war **keine** 180-Grad-Wende zu bestaunen [...]*,
- *Oder handelte es sich um **keine** schwere Depression?*

Die Substitution von *ein(-)* durch *kein(-)* ist hierbei deswegen möglich, weil *ein* in den betreffenden Belegen in der nicht-spezifischen Bedeutungsvariante vorkommt, wo die Bedeutungen von *ein* und *kein* zur teilweisen Deckung kommen. D.h., sowohl *ein* in einer Nominalphrase als auch *kein* ziehen nach sich den folgenden Hinweis: Wir sollen uns eine beliebige Instanz eines Typs vorstellen und auf diese Instanz unsere Aufmerksamkeit richten. *Kein* signalisiert zusätzlich: Auf welche der Instanzen des jeweiligen Typs wir unsere Aufmerksamkeit richten, ist aber unwichtig. Die jeweilige Aussage betrifft sie sowieso nicht. Im Falle einer Nominalphrase mit *ein* wird außerdem, jedoch nur indirekt, auf alle anderen möglichen Instanzen desselben Typs verwiesen, d.h., was einer beliebigen gilt, soll auch den anderen gelten. In Folge der Substitution von *ein(-)* durch *kein(-)* in den genannten Sätzen kommt es also nur zur teilweisen Veränderung ihrer Bedeutung.

Hierbei ist noch anzumerken, dass zwischen *nicht ein* und *kein* keine vollständige Äquivalenz besteht, d.h., die Bedeutung einer Nominalphrase mit *nicht ein* ist nicht immer gleichzusetzen mit der Bedeutung derselben Nominalphrase, wo *nicht ein* durch *kein* ersetzt worden ist.⁹

⁹ Vgl. hierzu das Beispiel: *Alle Gesichter hätten „Erleichterung und Hoffnung“ gezeigt, **nicht** „ein Bedauern, **nicht ein** Seufzer, **nicht ein** Wort des Lobes“ sei zu vernehmen gewesen.* („Der Spiegel“ 45/07.11.11:72). Wenn wir in diesem Beleg statt *nicht ein kein* verwenden würden, wäre die ZU-VERNEHMEN-SEIN-Relation zwischen den betreffenden Instanzen, einer beliebigen Instanz des Typs [BEDAUERN], einer des Typs [SEUFZER] sowie einer des Typs [WORT DES LOBES], und der Instanz, auf die sich die Nominalphrase *alle Gesichter* bezieht, negiert. Dies wird durch die Verwendung von *nicht ein* betont, und zwar, dass es nicht einmal eine einzige Instanz von vielen möglichen Instanzen des jeweiligen Typs gibt, auf die die angeführte Aussage zutreffen würde.

3.4. *ein* als positionelles Gegenstück von *kein*

In den folgenden Belegen ist *kein(-)* durch *ein(-)* substituierbar. Wenn wir *kein* durch *ein* in dem Beispiel *Friedrich sei „kein Stoff“ für ihn, schrieb er [...]* („Der Spiegel“ 45/07.11.11:72) ersetzen, haben wir es mit einer teilweisen Veränderung von Bedeutung zu tun. Die Nominalphrase mit *ein* in dem Satz *Friedrich sei „ein Stoff“ für ihn, schrieb er [...]* bezieht sich nämlich auf eine beliebige Instanz des betreffenden Typs. Auch *kein*, wie oben erwähnt, zieht nach sich den folgenden Hinweis: Wir sollen uns eine beliebige Instanz eines Typs vorstellen und auf diese Instanz unsere Aufmerksamkeit richten. Im Gegensatz zu dem Beispiel mit *kein* aber betrifft die jeweilige Aussage diese „beliebige Instanz“.

Bei den anderen Belegen kommt es jedoch in Folge der Ersetzung von *kein(-)* durch *ein(-)* zu einer vollständigen Veränderung von Bedeutung:

- *Dahinter steckt kein Plan, keine Verschwörung [...]* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:42),
- *Aber der Händler macht das Geschäft, er sagt: „Es gibt keinen Deal, den wir nicht abschließen.“* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:51),
- *Die vier sind Supermächte des digitalen Lebens. Keinem der vier ist das Erreichte genug* („Der Spiegel“ 49/05.12.11:72).

Wenn wir bei den beiden erstgenannten Beispielen *kein(-)* durch *ein(-)* substituieren, bezieht sich die jeweilige Nominalphrase mit *ein* dann auf eine konkrete Instanz. D.h., bei den Beispielen *Dahinter steckt ein Plan, eine Verschwörung [...]* und *Aber der Händler macht das Geschäft, er sagt: „Es gibt einen Deal, den wir nicht abschließen.“* handelt es sich um die spezifische Bedeutungsvariante von *ein(-)*. Nach der Substitution von *keinem* durch *einem* in dem letztgenannten Beleg kommt *ein* als Zahlwort vor. Jedoch wäre auch hierbei die Interpretation möglich, dass sich die Nominalphrase *einem der vier* auf eine konkrete Instanz bezieht.

Wenn wir in den Belegen:

- *Wenn man ein paar Tage lang Schlafstörungen hat, ist es kein Problem [...]* („Der Spiegel“ 44/ 31.10.11:138),
- *Ideologien und Nationen spielen noch keine Rolle* („Der Spiegel“ 45/07.11.11:78)

kein(-) durch *ein(-)* ersetzen, könnte es sich bei den Nominalphrasen *ein Problem* und *eine Rolle* sowohl um eine beliebige als auch um eine kon-

krete Instanz des jeweiligen Typs handeln. In Folge der Ersetzung von *kein(-)* durch *ein(-)* in den betreffenden Sätzen könnte es somit entweder zur teilweisen oder zur vollständigen Veränderung von Bedeutung des jeweiligen Satzes kommen.

3.5. Fehlende Substitutionsmöglichkeit

Im Folgenden werden einige Belege präsentiert, in denen wir die Möglichkeit der Substitution ausgeschlossen haben. Die Substitution von *ein* durch *jeder* sowie durch *kein* kommt nicht in Frage, wenn *ein* in der spezifischen Bedeutungsvariante vorkommt und die betreffende Nominalphrase mit *ein* sich auf eine Instanz bezieht, die zusätzlich in dem jeweiligen Text konkretisiert ist. Dies ist bei den folgenden Beispielen der Fall:

- **Ein** *Gespentst geht um in Europa, das Gespenst der Märkte* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:41),
- *Es waren Wochen, die zuliefen auf ein Datum: den 9. Dezember, den Freitag vergangener Woche* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:42),
- *Wer mit diesen Insidern sprach, ihr Tun beobachtete, wurde Augenzeuge einer Wette, die Europa verändert: An den Märkten wird auf den Untergang der Euro-Zone gewettet* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:42).

Die Ersetzung von *ein* durch *jeder* ist auch dann unmöglich, wenn sich die Nominalphrase mit *ein* auf eine konkrete Person bezieht, die in der jeweiligen Textpassage vorerwähnt wird, wie es bei dem Beispiel *Ist Kyle Bass ein Spekulant?* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:41) der Fall ist, oder aber auf einen konkreten Sachverhalt, wie es in dem Beleg *Eine Ursache des nächtlichen Elends sieht Psychologe Zulley darin, dass allzu viele ein fundamentales Gesetz der menschlichen Natur missachteten: Tag bedeutet Aktivität, Nacht dagegen Ruhe* („Der Spiegel“ 44/31.10.11:132) der Fall ist. Was die beiden Nominalphrasen *ein Spekulant* und *eine Ursache des nächtlichen Elends* anbelangt, ist *ein(-)* durch *kein(-)* ersetzbar, weil *kein* im Gegensatz zu *jeder* in einem Prädikativsatz auftreten kann. Die Substitution von *ein(-)* durch *jed-* kommt hierbei also vor allem deswegen nicht in Frage, weil *jeder* nicht in einem Satz vorkommen kann, wo zwischen der Instanz, auf die sich die jeweilige Nominalphrase mit *ein* bezieht, und einer Person, einem Objekt bzw. einem Sachverhalt, die, das bzw. den die jeweilige Textpassage betrifft, ein Identitätsverhältnis besteht.

4. Schlussfolgerungen

Zusammenfassend ist Folgendes festzustellen:

Ein ist durch *jeder* und durch *kein* immer dann ersetzbar, wenn *ein* in der nicht-spezifischen Bedeutungsvariante verwendet wird.

Jeder und *kein* können *ein* nicht substituieren, wenn *ein* als Zahlwort verwendet wird.¹⁰

Die Substitution von *ein* durch *jeder* sowie durch *kein* kommt auch dann nicht in Frage, wenn *ein* in der spezifischen Bedeutungsvariante vorkommt und die betreffende Nominalphrase mit *ein* sich auf eine Instanz eines Typs bezieht, die zusätzlich in dem jeweiligen Text konkretisiert ist.

Die Ersetzung von *ein* durch *jeder* ist auch dann unmöglich, wenn sich die Nominalphrase mit *ein* in dem jeweiligen Text auf eine konkrete Person bezieht, wie es bei dem Beispiel *Ist Kyle Bass ein Spekulant?* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:41) der Fall ist, oder aber auf einen konkreten Sachverhalt, wie es in dem Beleg *Eine Ursache des nächtlichen Elends sieht Psychologe Zulley darin, dass allzu viele ein fundamentales Gesetz der menschlichen Natur missachteten: Tag bedeutet Aktivität, Nacht dagegen Ruhe* („Der Spiegel“ 44/31.10.11:132) der Fall ist, d.h., wenn zwischen der jeweiligen Nominalphrase mit *ein* und der betreffenden Person bzw. dem betreffenden Sachverhalt ein Identitätsverhältnis besteht.

Kein kann nicht als das negative Gegenstück von *ein* betrachtet werden¹¹, denn, wie bereits erwähnt, die Substitution von *ein* durch *kein* ist nur dann

¹⁰ Es sei denn, dass es sich um solch einen Fall handelt, wo *ein* als Zahlwort verwendet seine Bedeutung „eines von vielen“ behalten hat. Es gibt nämlich in unserem Korpus Belege, wo nicht nur die Interpretation von *ein* als Zahlwort möglich wäre, z.B.: [...] *nur zwei Menschen auf einem Quadratmeter. Bei den 90 000 Quadratmetern [...]* („Der Spiegel“ 20/16.05.11, S. 62). Bei diesem Beispiel ist *einem* durch *jedem* ersetzbar. Dagegen kommt die Substitution von *eine* durch *jede* in dem Beispiel *Sie hatten jahrelang eine Million bis eineinhalb Millionen Zuschauer* („Der Spiegel“ 52/23.12.11:74) nicht in Frage. Doch ist die Ersetzung von *ein-* durch *kein-* bei den beiden genannten Belegen unmöglich. Hingegen sind *jedem* und *keinem* in den folgenden Beispielen durch *einem* substituierbar, wobei *ein* nach der Ersetzung als Zahlwort aufzufassen wäre: [...] *hinter jedem dieser vier Akteure auf den Finanzmärkten stehen Tausende Leute, die ihr Geld vermehren wollen* („Der Spiegel“ 50/12.12.11:46), *Die vier sind Supermächte des digitalen Lebens. Keinem der vier ist das Erreichte genug* („Der Spiegel“ 49/05.12.11:72).

¹¹ Wie dies bei Engel et al. (1999:844) festgestellt wird.

möglich, wenn *ein* in der nicht-spezifischen Bedeutungsvariante vorkommt.

Die Ersetzung von *ein* durch *jeder* und durch *kein* und von *jeder* und *kein* durch *ein* ist also möglich, weil die Bedeutungen von *ein* und *jeder* und von *ein* und *kein* zur teilweisen Deckung kommen. D.h., die Bedeutung von *jeder* und die von *kein* entspricht teilweise der nicht-spezifischen Bedeutungsvariante von *ein*.

In einigen Fällen kam es deswegen teilweise zu einer Bedeutungsveränderung der jeweiligen Nominalphrase und/oder der gesamten Textpassage, in der das analysierte Beispiel zu finden war, d.h., in Folge der Substitution von *ein* durch *jeder* wurde betont, dass sich die jeweilige Aussage auf alle möglichen Instanzen des betreffenden Typs bezieht, in Folge der Ersetzung von *ein* durch *kein* wurde die Information, die in dem jeweiligen Satz enthalten war, negiert.

Häufiger war die Substitution von *jeder* durch *ein* möglich – ca. 20% aller Belege mit *jeder*, als es bei der Ersetzung von *ein* durch *jeder* der Fall war – ca. 10% aller Belege mit *ein*. Genauso war die Substitution von *kein* durch *ein* häufiger – ca. 40% aller Belege mit *kein*, als es bei der Ersetzung von *ein* durch *kein* der Fall war – ca. 20% aller Belege mit *ein*.

Wenn *jeder* und *kein* durch *ein* substituiert wurden, kam es auch häufiger zu einer vollständigen Bedeutungsveränderung der jeweiligen Nominalphrase und/oder der jeweiligen Textpassage. Was die Ersetzung von *ein* durch *jeder* und durch *kein* anbelangt, kam es bei den meisten Belegen zu einer teilweisen Veränderung der Bedeutung, was sich unseres Erachtens daraus ergibt, dass *ein* im Gegensatz zu *jeder* und *kein* mehrere Bedeutungsvarianten hat, die je nach Kontext wechseln.

Literatur

Engel Ulrich, ²2009, Deutsche Grammatik – Neubearbeitung, München.

Engel Ulrich / Rytel-Kuc Danuta / Cirko Lesław / Dębski Antoni / Gaca Alicja / Jurasz Alina / Kańny Andrzej / Mecner Paweł / Prokop Izabela / Sadziński Roman / Schatte Christoph / Schatte Czesława / Tomiczek Eugeniusz / Weiss Daniel (unter beratend. Mitw. von Czochralski Jan, Pisarkowa Krystyna, de Vincenz Andrzej), 1999, Deutsch-polnische kontrastive Grammatik, Heidelberg.

Jung Walter, ⁵1973, Grammatik der deutschen Sprache, Leipzig.

Heusinger Klaus von, 2002, Specificity and Definiteness in Sentence and Discourse Structure, in: Journal of Semantics 19, Oxford, S. 245-274.

Langacker Ronald W., 1991, *Foundations of Cognitive Grammar 2*, Stanford.

Majcher Magdalena Zofia, 2011, *Ein – Determinans oder Quantor? Generative und kognitive Ansätze*, in: Błachut E./Gołębiowski A./Tworek A. (Hg.), *Grammatik und Kommunikation: Ideen – Defizite – Deskription*, Dresden/Wrocław, S. 151-161.

Taylor John, 2002, *Cognitive Grammar*, Oxford.

Vater Heinz, 1979, *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutschen*, Tübingen.